

# United Church of God *an International Association*

Clyde Kilough  
Vorsitzender

Roy O. Holladay  
Präsident

## **Brief vom Vorsitzenden des Ältestenrats und vom Präsidenten**

**10. Oktober 2002**

Liebe Geschwister

Herzlich willkommen zurück vom Laubhüttenfest! Wir hoffen, daß Sie inspiriert, ermutigt, erfüllt von der lebendigen Hoffnung von Gottes Plan und mit der erneuten Absicht, Gottes Weg jeden Tag mit Blick auf sein Reich zu leben, nach Hause zurückgekehrt sind. Die Berichte, die aus aller Welt eingetroffen sind, sind sehr positiv, was wir auch erwartet hatten — schließlich sind es Gottes Feste, und wenn Gott unser Vorhaben segnet, erwarten wir nichts anderes als ein positives Ergebnis.

Erfolg wird auf unterschiedliche Weise gemessen und natürlich ist die Bewertung des Festes subjektiv. Aus der Statistik ergeben sich aber einige sehr ermutigende Trends, von denen wir nachfolgend berichten. Wie aber messen wir den wichtigsten Trend, das geistliche Wachstum in unserem Leben?

Der Hauptgrund, zum Laubhüttenfest zu reisen, wird in 5. Mose, Kapitel 14 beschrieben, wo Gott in seiner Anweisung, den Festzehnten zu sparen, sagt: „... damit du lernst, den HERRN, deinen Gott, alle Tage zu fürchten“ (Vers 23). Wenn wir mit einem größeren Respekt und einer tieferen Furcht gegenüber unserem großen Gott nach Hause zurückgekehrt sind, welche größere Investition hätten wir in Zeit und Geld machen können?

Der Platz erlaubt es hier nicht weiter darauf einzugehen, doch wir bitten Sie, die „Furcht Gottes“ in Ihrer Bibel zu studieren. Sie werden einen Reichtum der Erkenntnis bezüglich der Beziehung zwischen der Furcht Gottes und dem geistlichen Wachstum finden. Wenn wir an diesem Fest gelernt haben, Gott zu fürchten, dann war es geistlich gesehen erfolgreich, und wir werden die Früchte, die sich in unserem Leben widerspiegeln, noch über eine lange Zeit sehen können.

Wir haben noch nicht alle internationalen Berichte erhalten, die Besucherzahlen in den Vereinigten Staaten sind jedoch gegenüber dem Jahr 2001 um 6 Prozent gestiegen. Das Opfer am ersten Tag des Laubhüttenfestes wuchs um 10,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2001. Die Besucherzahlen und das Opfer am Posaunen- und Versöhnungstag sind auch angestiegen. Dies sind ermutigende Trends, besonders in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten, in denen wir leben. Wir danken Gott für seine Gnade, uns das Wachstum zu schenken. Unser Dank geht auch an Sie für Ihre treue Unterstützung der Kirche.

Wenn Sie eine persönliche Anmerkung erlauben: Wir hatten ein herrliches Fest, das uns erlaubte, die Geschwister in anderen Teilen der Welt zu besuchen [die Holladays in Südafrika und die Kiloughs in den Philippinen].

Wir erwarten natürlich, unter den Geschwistern die Einheit anzutreffen, die von Gottes Geist kommt. Es ist aber trotzdem immer wieder erstaunlich zu sehen, wie schön es ist, wenn Menschen unterschiedlicher wirtschaftlicher, kultureller und politischer Herkunft mit unterschiedlichen Sprachen zusammenkommen und geistlich eins sind. Wir brauchen die geistliche Einheit, weil wir einem gemeinsamen geistlichen Feind gegenüberstehen.

Petrus schrieb: „Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wißt, daß dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen!“ (1. Petrus 5,8-9).

Als Geschwister müssen wir für einander beten. Gottes Volk, egal wo es lebt, hat jeden Tag mit Leiden und Trübsal zu kämpfen. Manchmal sind die Prüfungen aufgrund der Umstände, in

denen wir leben, unterschiedlich, sie haben aber eines gemeinsam: Wir alle leben in einer Welt der Sünde, und die Auswirkungen der Sünde bringen eine Reihe von physischen und emotionalen Flüchen mit sich, zusätzlich zu der großen geistlichen Strafe.

Diejenigen, die in wohlhabenderen Ländern dieser Welt leben, profitieren sehr vom einem Besuch bei Geschwistern, die unter der täglichen Last der nie endenden Armut leben, oder diejenigen, die unter der Gefahr einer gewalttätigen und instabilen Gesellschaft leben, wie wir es in beiden Ländern erlebt haben. Wir erhalten uns dadurch unser Mitgefühl, und es hilft uns, die wirkliche Welt, in der so viele andere leben, nicht aus den Augen zu verlieren, dankbar zu bleiben und die Segnungen nicht als selbstverständlich zu erachten.

Auf der anderen Seite rücken uns auch die Leiden, die Christen in wohlhabenderen und sicheren Gegenden leben, ins Bewußtsein. Im großen und ganzen sind die Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, weniger physischer Natur, sondern sind eher Charakter zersetzende Probleme, wie z. B. der Materialismus, ein mangelndes Verlangen nach dem Reich Gottes und ein vielbeschäftigter Lebensstil, bei dem das geistliche Leben auf der Strecke bleibt, um den materiellen Standard zu erhalten.

Die Botschaft an die Gemeinde in Smyrna lautet: „Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut — du bist aber reich“ (Offenbarung 2,9). Wir haben an diesem Fest Geschwister wie diese getroffen — Mitglieder, die hart arbeiten, um einander im Angesicht der Prüfungen und der Armut zu helfen, ein Leben, das wenige in der westlichen Welt je kennengelernt haben. Und doch sind sie geistlich reich — sie sind treu, eifrig, sie kennen Gottes Wort, sie hungern nach seinem Reich und überwinden. Ihr Beispiel ist wirklich inspirierend.

Wie messen wir Wohlstand und Erfolg? Der Nachrichtensender CNN berichtete erst vor kurzem über schlimmsten Mißstände in der Welt — Mißstände, die nur durch die Regierung Jesu Christi gelöst werden können. Der Bericht gab folgende Zahlen bekannt:

- Die 20% der Weltbevölkerung in den Ländern mit dem höchsten Einkommen stehen für 86% der gesamten Privatausgaben; die ärmsten 20% stehen nur für 1,3% der Privatausgaben.
- Die reichsten 20% verbrauchen 45% von allem Fleisch und Fisch; das ärmste Fünftel nur 5%.
- Die reichsten 20% verbrauchen 58% der gesamten Energie; die Ärmsten weniger als 4%.
- Die reichsten 20% besitzen 87% aller Fahrzeuge auf der Welt; die ärmsten 20% weniger als 1%.

Offenbarung 2, Vers 9 weist aber darauf hin, daß Gott Reichtum auf eine andere Weise mißt. Jesus erklärt in Matthäus 6, Vers 19-21: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“

Welche Dinge schätzt Gott? Was kann Ihnen niemand wegnehmen, was wird ewiglich währen? Wo soll unser Herz nach Gottes Willen liegen? Was schätzen wir und möchten wir über allen anderen Dingen haben? Sind wir reich in den Schätzen Gottes?

Wenn wir uns die Schätze Gottes und die Schätze der Erde ansehen, gibt es vier Kriterien, nach denen die Menschen und ihr Leben eingeschätzt werden können:

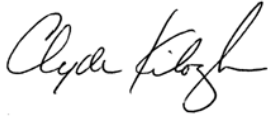
1. Diejenigen, die physisch arm und geistlich arm sind.
2. Diejenigen, die physisch arm und geistlich reich sind.
3. Diejenigen, die physisch reich und geistlich arm sind.
4. Diejenigen, die physisch reich und geistlich reich sind.

In dieser Bewertung besitzen nur die geistlich Reichen wahren Wohlstand. Wir freuen uns, wenn Gott Menschen segnet und ein großzügiges Herz schenkt, weil das Werk der Kirche Geld braucht, um arbeiten zu können. Die größte Freude besteht aber darin, Geschwister zu sehen, die materiell sehr wenig besitzen, aber geistlich reich sind.

Die Festtage, die wir gerade gehalten haben, lenkten uns von den Dingen der Welt ab und richteten unser Denken auf das Werk, von dem Gott versprochen hat, daß es erfüllt würde. Geben wir uns in diesem Jahr mehr Mühe als je zuvor, um Schätze im Himmel zu sammeln, damit wir in unserem Streben nach den Dingen Gottes einig sind, egal welche Prüfungen wir auf der Welt verstreut erleben.

Wir freuen uns, noch mehr Berichte über Ihre Festerfahrungen in diesem Jahr zu hören und wir wissen, daß jeder sich schon auf das Fest im nächsten Jahr freut.

Im Dienst Christi



Clyde Kilough  
Vorsitzender



Roy Holladay  
Präsident